

Carmen Korn

ZEITENWENDE

Roman



rowohlt
e-BOOK

SPIEGEL
Bestseller

«Ich liebe dich», sagte er. Seine Stimme kratzte.

Katja hatte da schon die Tür laut ins Schloss fallen lassen und stieg die sechs Treppen des Hauses hinunter.

«Wo hast du denn den gefunden?» Ida nahm Tian den Teddy aus der Hand und streichelte die Schnauze mit der kunstledernen Nase.

«Er saß im Dielenschrank hinter den alten Kleidern. Ich hatte gedacht, Florentine hätte ihn längst an sich genommen.»

«Unsere Tochter ist nicht sentimental.»

Tian nickte. «Ihr Vater ist es», sagte er.

«Und was tust du hinter den alten Kleidern?»

«Aussortieren. Das ist doch in deinem Sinne.»

Ida seufzte. «In meinem Sinne ist, sich neu einzurichten.» Sie setzte den Teddy auf die Armlehne des Sessels. «Da passt er gut hin», sagte sie. «Genauso verschlissen.»

«Eines nach dem anderen», sagte Tian. «Die Heizung geht vor. Und nun freuen wir uns erst einmal auf Florentine.»

«Du warst immer ein guter Vater.»

Tian sah Ida an und lächelte. Nahm ihre Hand und küsste sie. Viele Momente ihrer Ehe, die ihnen missglückten, doch sie liebten Florentine, darin waren sie sich einig. «Vorgestern Nacht», sagte Tian. «Das war wunderbar.»

«Ja», sagte Ida und klang schon wieder spröde, als ob sie diese Liebesnacht eines alten Ehepaares aus dem Gedächtnis drängen wollte.

«Du hast gehört, dass Robert sich nicht nehmen lässt, Florentine vom Flughafen abzuholen?», fragte Tian. Lieber das Thema wechseln.

«Ich habe mit am Tisch gegessen, Tian. Wie kam Robert dir vor?»

«Liebenswert. Wie immer. Warum fragst du?»

«Ich fand ihn ernster als sonst.»

«Er hat Florentine seit dem Jahreswechsel nicht gesehen, ich fürchte, das verunsichert ihn. Dass sie einen Pariser Liebhaber aus dem Hut zaubert. Sie soll ihm endlich sagen, was sie will. In ihrem Alter warst du schon neun Jahre verheiratet, wenn auch leider nicht mit mir.»

«Heute ist das alles anders», sagte Ida. «Übrigens will Florentine den Frühling *und* den Sommer in Hamburg verbringen.»

Tian ließ den Mund leicht offen stehen vor lauter Staunen. «Das hat sie dir gesagt? Will sie eine Auszeit nehmen?»

Ida hob die Schultern.

«Und warum höre ich jetzt erst davon?»

«Vielleicht habe ich es nicht ernst genommen. Robert scheint nichts davon zu wissen, sonst hätte er es gestern erwähnt.»

«Irgendein lockendes Angebot aus New York oder Paris, und sie fliegt uns davon. Bleibt es bei ihrer Ankunft am Freitag?»

«Soweit ich weiß», sagte Ida. «Ich geh jetzt mal zu Guste hinunter. Anni, Momme und die Kinder sind gerade mal einen Tag weg, und sie leidet schon an der Stille im Haus. In Florentines Kindheit waren wir nie in den Skiferien, nicht mal im Harz.»

«Als die Skiferien in Hamburg eingeführt wurden, war Florentine schon dreiundzwanzig.»

«Wir haben viel versäumt, Tian.»

Er sagte nicht, dass Ida zu lange gezögert hatte, sich von Campmann zu trennen, weil sie nicht auf das luxuriöse Leben verzichten wollte, das der Bankier ihr bot.

Doch Idas Ehemann war fair gewesen, als Ida von Tian schwanger wurde; er hatte die Vaterschaft bis zum Ende der Nazis nicht bestritten und damit verhindert, dass Tian, der Sohn chinesischer Eltern, aus Gründen der *Rassenschande* von der Gestapo abgeholt wurde.

«Ich würde dich und Guste gern zum Essen einladen. Vielleicht ins Ehmke. Am Sonntag?»

«Ehmke soll inzwischen eine ziemliche Bruchbude sein», sagte Ida.
«Dann gehen wir ins Gustav Adolph und essen Königinpasteten.»
«Ach was. Lass uns zu Ehmke gehen, wer weiß, wie lange es die noch gibt, Guste liebt deren Roastbeef. Können wir uns das denn leisten?»
«Viel eher als Skiferien auf der Bettmeralp», sagte Tian.

«Ich habe mich von Andrés getrennt.» Ruth blickte in das Gesicht ihres Vaters, Ungläubigkeit las sie darin und Hoffnung.

Rudi ließ die Gabel sinken und legte sie auf den Teller neben den Auberginenauflauf. Griff die Hand der jungen Frau, die als sechsjähriges Kind in sein Leben gekommen war, die Käthe und er adoptiert hatten, als sie allein dastand nach dem Tod ihres Großvaters.

«Ich ertrag es nicht länger, ihn mit anderen Frauen zu teilen.» Ruth entzog Rudi die Hand und stocherte in ihrem Auflauf.

«Das hast du dir lange gefallen lassen.»

«Da war ich seine Hauptfrau.»

«Ruth. Um Himmels willen. Ist er ein afrikanischer Häuptling?» Steif saß Rudi auf dem schlichten Holzstuhl des griechischen Restaurants. Sein ganzer Körper spannte sich an, wenn er nur an den aufgeblasenen Andrés Bing dachte, der sich für einen Linken hielt, einen Revolutionär.

«Ich weiß», sagte Ruth. «Das widerspricht allem, was ich denke und verwirklichen und wahrhaben will.»

«Ich flehe dich an, nicht zu wanken in deinem Entschluss.»

«Entspann dich, Papa. Das mit Andrés und mir ist vorbei.»

Lass es wahr sein, dachte Rudi. Gott, lass es wahr sein. Er blickte aus dem Fenster auf die Straße, von der Legenden erzählten, warum sie den Namen *Schulterblatt* trug. Er war als junger Mann in den Kommunismus hineingeraten, den Nazis zum Trotz Kommunist geblieben, als er längst nicht mehr daran geglaubt hatte. Unerträglich,

wenn Ruth in einen anderen Wahn geriete, der sich mit Idealen tarnte und doch nur Brand stiftete.

«Geht es dir gut in der Redaktion?»

Ruth schob ihren Teller zur Seite. «Vielleicht höre ich da auf», sagte sie. «In Berlin entsteht eine Zeitung, an der ich mitarbeiten könnte. Bei der *konkret* ist alles festgefahren.»

«Berlin», sagte Rudi. Die Sorge war zurück in seinem Gesicht.

«András ist nicht mehr in Berlin, Papa.»

Ein Versuch, ihn zu beschwichtigen mit dem nun schon zweifachen Einsatz des Wortes *Papa*, das er als Kosename empfand, weil Ruth es so zögerlich verwendete.

«Was ist das für eine Zeitung?»

«Noch nicht spruchreif.»

«Aber reif genug, um deine Redakteursstelle aufzugeben, die du gerade erst ein Jahr hast?»

«Du bist 1933 auch deinen Weg gegangen, um für das einzustehen, was du für wichtig hieltest.»

«Da stand im Vordergrund, die Nazis zu bekämpfen. Gegen wen kämpfst du, Ruth?» Gleich würde sie sagen, gegen den amerikanischen Imperialismus, den Vietnamkrieg, doch es war nur ein kühler Blick, der Rudi traf. Nun schob auch er den Teller beiseite.

«Die Moussaka hat Ihnen nicht geschmeckt?», fragte der Wirt des Olympischen Feuer, als er die Teller vom Tisch nahm.

«Wir haben uns um den Appetit gebracht», sagte Rudi. «Leider.»

«Vielleicht hilft ein Ouzo?»

Rudi nickte lächelnd. Er wollte keinen Anisschnaps trinken, doch er fühlte sich schuldig des kaum angerührten Essens wegen.

«Für mich nicht», sagte Ruth. Auf ihrer hohen Stirn zogen sich strenge Linien. Sie schüttelte die kurzen Locken, die ihr nun fast in die grauen Augen fielen und die Strenge verdeckten.

«Bitte vertrau dich mir an», sagte Rudi.

«Du wirst der Erste sein, der etwas erfährt.»

«Wo hält sich Andrés auf?»

«Es ist vorbei. Glaub mir das einfach. Er ist mit Janne nach Jordanien abgedampft.»

Rudi neigte nicht dazu, Ängste zu schüren. Nicht in sich und nicht in anderen. Der Name Andrés jedoch war für ihn seit Jahren mit einem drohenden Unheil verbunden.

«Jordanien?» War dieser Unruheherd ein Urlaubsziel?

«Lass uns zahlen», sagte Ruth.

Rudi gab dem Wirt ein Zeichen. «Wer ist Janne?», fragte er.

«So nennt sie sich.»

«Und wer ist sie? Außer Bings neuer Hauptfrau?»

«Ich bin nicht hergekommen, um Quiz zu spielen.»

Rudi trank den Ouzo und zückte sein Portemonnaie.

Guste hätte glatt einen Ochsen geschlachtet, um die Heimkehr der verlorenen Tochter zu feiern, doch sie begnügte sich damit, einen Sauerbraten in Essig einzulegen, zusammen mit der Zwiebel, den Pfefferkörnern, Wacholderbeeren, den Kemm'schen Kuchen. Gustes Sauerbraten aß Florentine gern, auch die Klöße, die es dazu gab. Höchste Zeit, dass sie mal tüchtig zulangte, hatte verhungert ausgesehen auf den jüngsten Fotos.

Nun die schwere Steingutterrine mit dem Fleisch in den Kühlschrank, dort konnte das dann sechs Tage lang ziehen. Guste setzte sich an den Küchentisch und sah in ihren Garten. Ganz einsam, die Schaukel, auf der schon Florentine gesessen hatte. Nein. Brett und Seile waren ja erneuert worden, nur das Eisengestell war noch das alte, von Momme im letzten Jahr entrostet und neu lackiert. Schaukelten ja jetzt auch seine drei Töchter drauf.